

Moiu,
Moiu!

Für viele kleinere Kinder haben Dinge einen sehr hohen Stellenwert. „Das gehört aber mir“, ist eines der beliebtesten Streitthemen. Spielsachen werden gehortet, die Besitztümer der anderen beneidet. Mit Kids in dieser Lebensphase kann man gut ins historische Museum gehen. Ihnen bereitet es Freude, sich anzuschauen, welchen Kram die Leute früher mal gehabt haben. Bei Teenagern dünnt sich das Zimmer zunehmend aus, für alles Mögliche fühlen sie sich zu alt. Ihr wertvollster Besitz passt in die hintere Hostentasche. Mit ihnen den Hausrat vergangener Zeiten zu betrachten, scheint eine besonders fiese Form der Bestrafung zu sein. Doch spätestens wenn es ans Ausziehen geht, werden sie wieder mehr Krempel brauchen. Ab da gefällt es ihnen mit Glück vielleicht auch wieder im Museum.

Ihre
Michaela Esche

ZITAT DES TAGES

„Der Abend des Lebens bringt seine Lampe mit.“

Joseph Joubert
Französischer Autor

ZAHLE DES TAGES

44,3

Bei nur 44,3 Prozent liegt die Rücklauf-Quote von Elektro-Altgeräten 2019. Damit hat Deutschland das europäische Mindest-Sammelziel von 65 Prozent deutlich verfehlt.

ONLINE-UMFRAGE

Die Mehrheit unser Leser sieht diesen Beschluss kritisch. Wir wollten wissen: MASKENPFLICHT AN SCHULEN IN SH FÄLLT AB 1. NOVEMBER – DIE RICHTIGE ENTSCHEIDUNG?

Ja, das ist die richtige Entscheidung. 15%

Nein, die Pflicht hätte noch bis Dezember gelten sollen. 11%

Nein, die Pflicht sollte generell aufrecht erhalten werden. 74%

Eines der großen Infrastrukturprojekte des Landes – wir fragen heute: KOALITIONSVERHANDLUNGEN: SOLLTE DAS AMPELBÜNDNIS DEN BAU DER KÜSTENAUTOBAHN A20 KIPPEN?

shz.de Stimmen Sie ab unter shz.de/pinneberger-tageblatt
Das Umfrageergebnis ist nicht repräsentativ.

Ansturm auf den Krupunder See

Während der Corona-Zeit haben viele Bürger das Areal besucht – was auch unschöne Folgen hatte

Felisa Kowalewski

Zuhause bleiben war während der Corona-Zeit angesagt – oder raus an die frische Luft. Einen Besucheransturm hat der Krupunder See in Halstenbek erlebt; zeitweise hatte die Gemeinde sogar die Parkplätze abgesperrt. „Es ist normal, dass die Leute Freizeitareale aufgesucht haben“, sagt Gudrun Gabriel-Schröder, Vorsitzende des Vereins BI Krupunder See. Die etwa 70 Mitglieder sehen in dem Naherholungs- und Naturschutzgebiet regelmäßig nach dem Rechten. Dabei fiel ihnen auf: „Es gab auch einige negative Nebeneffekte.“ Zusammen mit dem zweiten Vorsitzenden Dieter Haack und Kassenswart Helmut Meyer appelliert Gabriel-Schröder: Bitte an die Regeln halten, damit alle den See genießen können.

In Kooperation mit dem Angelverein und dem Nabu engagiert sich die BI für den Naturschutz auf dem Areal. Nach Ausbruch der Pandemie wurde festgestellt: Es sind durch die vielen Besucher neue Trampelpfade entstanden. „Natürlich ist es positiv, wenn die Menschen den See besuchen, aber wir müssen nach einer Balance aus der Nutzung des Menschen und Naturschutz gu-



Dieter Haack (von links), Gudrun Gabriel-Schröder (Vorsitzende) und Kassenswart Helmut Meyer von der BI Krupunder See kümmern sich um das Halstenbeker Naherholungsgebiet. Foto: F. Kowalewski

cken. Fauna und Flora müssen Bestand haben“, sagt Gabriel-Schröder. Sie appelliert an alle, sich an die bestehenden Wege zu halten. „Der Umweltausschuss hat zugestimmt, dass wir die Trampelpfade beheben dürfen“, fährt sie fort. Im November werde der Verein deshalb einige der neuen Pfade mit Gestrüpp und Baumstämmen versperren.

Positiv hingegen fiel auf: Trotz der vielen Menschen hielt sich der Müll in Grenzen. Haack sammelt schon seit vielen Jahren regelmäßig Müll am See ein. „Alles, was so am Wegesrand liegt, das hält mich jung“, sagt er.

Auch die schönen Herbsttage ziehen jetzt noch viele Menschen ins Freie. „Dass so wenig rumliegt bei so vie-

„Dass so wenig rumliegt bei so vielen Leuten, hat mich gefreut. Im Sommer war es allerdings anstrengender.“

Dieter Haack
BI Krupunder See

len Leuten, hat mich gefreut. Im Sommer, als viele gegrillt haben, war es allerdings anstrengender.“

Aktuell stellen sich die Mitglieder auf den Winter ein. Gabriel-Schröder sagt: „Im Winter landet teils säckeweise Brot im Wasser, weil die Menschen denken, sie müssten die Enten füttern.“ Das sei jedoch sehr schlecht für die Wasserqualität. Auch mit Hundehaltern gibt es immer mal wieder Probleme – etwa, wenn es darum geht, die Hunde an die Leine zu nehmen oder die Hinterlassenschaften zu beseitigen. Haack: „Da gibt es teils harte Debatten.“

Eines der großen Themen des Vereins ist eine Erweiterung des Areals: 2018 entstand die Idee, brachliegen-

de benachbarte Baumschulflächen zu nutzen. Die Politik stimmte 2019 einem Kauf zu. „Das würde vom Park etwas Druck wegnehmen, und wir würden die brachliegenden Flächen für die Öffentlichkeit erhalten“, erklärt Meyer. Gabriel-Schröder ergänzt: „Hier kann die Gemeinde wirklich etwas für die Bürger tun, und es ist ein zukunftsfähiges Projekt für den Naturschutz.“

Corona habe gezeigt, wie stark das Bedürfnis nach Natur sei, so der Verein. In dem Sinne macht den Mitgliedern auch der geplante Ausbau der A23 Sorgen. Sie positionieren sich klar dagegen. „Die Lärmbelastung ist schon enorm und hat extrem zugenommen“, berichtet Gabriel-Schröder. „Auch die Luftverschmutzung ist eine Belastung für Mensch und Natur.“ Durch einen Ausbau fürchten die Mitglieder eine Verschlimmerung der Situation. Und sie sind mit ihrer Ablehnung in guter Gesellschaft: Die Halstenbeker Gemeindevertretung hat im Juni eine Resolution gegen den A23-Ausbau verabschiedet.

► Wer sich für die Arbeit der BI interessiert und eventuell mit-helfen möchte, ist herzlich willkommen. Informationen gibt es im Internet auf der Homepage www.bi-krupunder-see.de.

Neue Kita in Tangstedt: Politiker bittet Eltern um Mithilfe

Bauausschussvorsitzender will Druck auf das Land erhöhen, damit der Bau bald starten kann

Johanna Ulrich

TANGSTEDT Der Baubeginn für die Erweiterung der evangelischen Markus-Kita in Tangstedt rückt erneut in die Ferne: Die Fördermittel des Kreises sind erschöpft, noch bevor es richtig losgehen kann. Das wolle in Tangstedt keiner einfach hinnehmen, sagte Bauausschussvorsitzender Lars Kuhlmann (CDU, Foto). Da-



her werde jetzt Kontakt zu den zuständigen Ministerien in Kiel gesucht.

Die Hoffnung, dass etwas passiert, sei aber gering, sagte Kuhlmann, der daher die Eltern zum Zusammenschluss aufruft. „Ich habe es schon erlebt, wenn Eltern Initiative zeigen und auch bei den Ministerien ihren Unmut kundtun, dass es mehr hilft, als wenn nur die Kommunalpolitiker das machen.“ Dran bleiben wolle die Politik trotzdem, aber „vielleicht hilft es, wenn die

Eltern auch laut werden“. Auch der Kontakt mit anderen betroffenen Kommunen werde ausgebaut, sagte Kuhlmann.

Kosten haben sich seit 2018 mehr als verdoppelt

Dabei standen die Zeichen vor kurzem noch alle auf Grün: Die Planung ist fertig, der Bauantrag gestellt. Im Sommer sollte der Startschuss erfolgen. Kuhlmann hoffte auf den Baubeginn über die Wintermonate.

Dann kam der Schlag ins Gesicht: Der Topf mit den Fördergeldern, die das Landesprogramm 2019 bis 2024 für den Kreis bereitgestellt hat, ist leer. Ob es für 2022 für Tangstedt noch Geld geben werde, sei ungewiss, hatte Kreissprecherin Silke Linne im September eingeräumt.

In der Gemeinde seien die Meinungen teilweise gespalten, sagte Kuhlmann. Er selbst wolle am liebsten mit dem Bau loslegen – die Kommune könne sich das leisten. Jedoch auch, dass dann Geld

für andere Bereiche weg-fiele. „Die Gelder sind ja aber nicht nur für die Kita angedacht“, betont er.

Erschwerend hinzu kommt allerdings, dass die Baukosten sich seit 2018 – damals noch für eine andere Version – mehr als verdoppelt haben. Auf 1,4 Millionen Euro schätzt Architekt Jan Braker sie für das derzeitige Projekt inzwischen. Denn die Pandemie hat auch die Preise für Baustoffe wie Holz, Dämmmaterial und Stahl explodieren lassen.

LESERBRIEF

„Mehr ‚Nazi‘ geht nicht“

Betr.: „Darf ein Ratsherr ‚Nazi-Stele‘ sagen?“, in unserer Ausgabe vom 22. Oktober.

Herr Pudor von der CDU hat ein Problem mit dem Begriff „Nazi-Stele“. Für ihn wäre Ehrenmal oder Mahnmal die korrekte Bezeichnung, und das möchte er Kraft seines Amtes im Stadtentwicklungsausschuss durchsetzen. Es haben die Nazi-Größen von Pinneberg über das

Kriegsmal beraten und den Bau beschlossen, es haben die Nazi-Blockwarte das Geld bei der Bevölkerung „eingesammelt“, es waren Nazis, die das Kriegsmal bauten, und es sollte ausdrücklich nicht nur der Opfer des Ersten Weltkriegs gedacht werden, sondern vor allem sollte es ein Andenken an die getöteten Nazis beim Hitler-Putsch 1923 und den anderen zu Tode gekommenen Nazis bis zur Machtergreifung 1933 sein. Es sollte mit dem Bauwerk eine

Kultstätte des Nationalsozialismus erbaut werden. Mehr „Nazi“ geht eigentlich nicht in einem Bauwerk. Deshalb ist es richtig und wichtig, von einer Nazi-Stele zu sprechen. Herr Pudor will davon nichts wissen. Und damit wäre ich bei dem eigentlichen Skandal, dass es immer noch keine Aussagen der CDU-Ratsfraktion auf Basis der historischen Daten zur Nazi-Stele gibt. Zuletzt wurde 2018 der Ratsherr Florian Kirsch im Pinneberger Tageblatt so zi-

tiert: „Es ist der äußere linke Rand, der das Denkmal als kriegsverherrlichend sieht.“ In dem gleichen Artikel schwadroniert der heutige Ratsherr Carl-Eric Pudor: „Das Schwert steht nicht nur für Krieg, sondern in der Heraldik für die Gerechtigkeit Gottes.“ Ich möchte dagegen nur den letzten Satz aus dem Denkmallistenauszug Schleswig-Holsteins von 2016 für die Nazi-Stele zitieren: „Wichtiges historisches Zeugnis, das Aufschluss über die nationalsozialistische

Diktatur und die damalige Kriegsverherrlichung gibt.“ Mehr gibt es dazu eigentlich nicht zu schreiben! Die Öffentlichkeit wartet immer noch auf eine Korrektur und Stellungnahme der CDU zur Nazi-Stele!

Dieter Berchardt,
Pinneberg

► Hier haben unsere Leser das Wort. Zuschriften sind unter Angabe von Namen und Adresse auch per E-Mail an leserbriefe@a-beig.de möglich. Bitte geben Sie die Seite und den Artikel an, auf den Sie sich beziehen. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor.